

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	51 (1925)
Heft:	30
Rubrik:	Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : XI. Der Einbrecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XI. Der Einbrecher.

Boscovis



„Friedrich!“ ruft die teure Gattin
mitten in der dunkeln Nacht,
„Friedrich! Friedrich!“ und sie hat ihn
schon gepufft, daß er erwacht.

„Hörst du?“ flüstert sie, und schwächer
wird die Stimme, „hörst du, Mann?
Sicherlich ist ein Verbrecher,
horch, — im Zimmer nebenan.“

Wiederum zu sich gekommen
stammelt Friedrich das Wort:

Friedrich fängt nun an zu stottern:
„Ja, ich hör's, ich hör es wohl.“
Während seine Knie schlottern
greift er zaghaft zur Pistole.

Doch schon steht die Türe offen
und ein Gauner dringt heran,
der genau so sehr betroffen
ist, als wie der Ehemann.

„Fest hab ich ihn festgenommen . . .“
Doch der andere — ist fort.

Gotthen, denkt die Frau im Bette,
unter Decken tief versteckt,
hätt' ich das gewußt, dann hätte
ich den Friedrich nicht geweckt.

Doch die beiden Männer trachten
keineswegs so sehr darnach
sich so wahllos abzuschlachten . . .
Beiden wird es schwarz und schwach.

Paul Altheer

Endlich!

Zur Schweizerischen Selbstbesinnung.

Mit großer Freude hören wir, daß
das Schweizer Nationalbewußtsein im-
mer weitere Kreise zieht. Wir fangen
an, uns auf uns selbst zu besinnen.
Die Schweiz den Schweizern! Endlich!
Über das Alles sind trotzdem nur An-
fänge. Diese wurzelhafte verwachse-

Bodenständigkeit muß immer intensiver
und schärfer werden. Bis zur letzten
Bergspitze muß dieses Gefühl durch-
dringen. Auch jeder Landesteil, jede
Stadt bewahre ihre Eigenart und ihren
wirtschaftlichen Interessenkreis sauber
und glatt. Genf den Genfern! Zürich
sechs den Zürich-Sechtern, das Rüblis-
land den Rübländern, der Urnerbo-
den den Urnerbödeln, der Stadtgar-

ten dem Stadtgärtner, der Zürichsee-
den Züri-Felchen, der Albis den Al-
bigensern, die Jungfrau — nicht den
Jungfrauen, aber den Bergführern!

Mit größtem Interesse haben wir
auch die Zürcher internationalen Fest-
spiele verfolgt und mit Gemüthung
gesehen, daß auch dort der schädliche
internationale Gedanke am Absterben
ist. Man hat Schweizer Schauspieler